

Tauben sind Intelligenzbestien



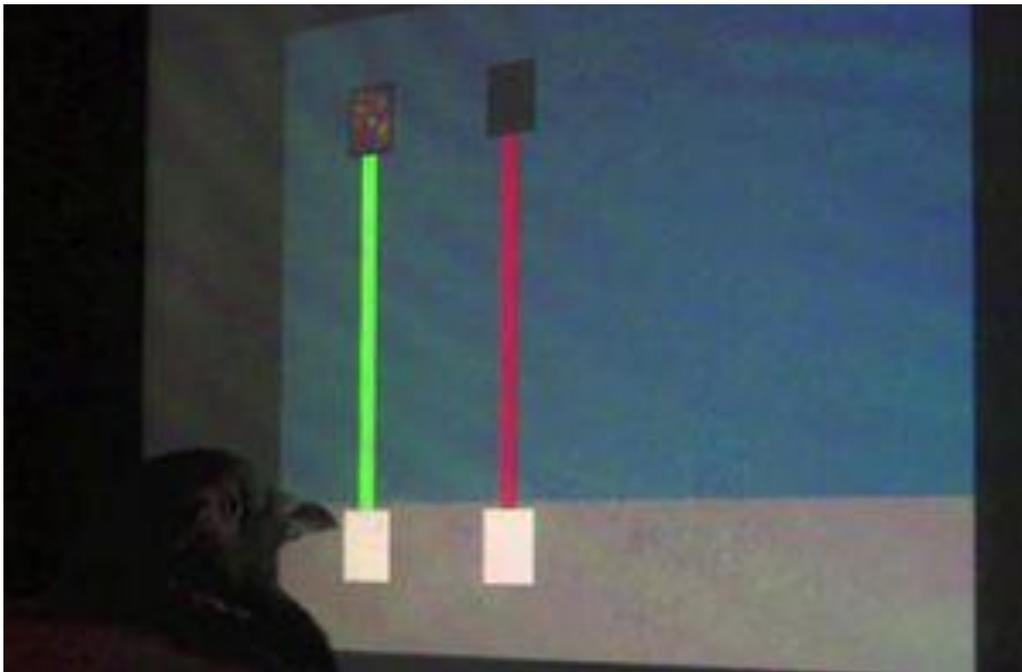
Tauben haben unverständlicher Weise einen schlechten Ruf. Vor allem Stadtbewohner sehen in ihnen vorwiegend Schädlinge, die Plätze und Fassaden beschmutzen. Doch die Taube ist weit mehr als ein nutzloser Vogel. Unsere Vorfahren schätzten die Tiere zu Recht.

Tauben sind intelligente Tiere.

Eine neue Studie zeigt: Tauben picken mit Plan. Über Jahrhunderte lebten Taube und Mensch Seite an Seite. Die Taube hält bislang treu an dieser Tradition fest: Laut Naturschutzbund (NABU) leben weltweit 500 Millionen Tauben in Städten. Doch der Mensch hat für seinen einstigen Gefährten nicht mehr viel übrig. Der Stoffwechsel der Tiere stört. „Allein die 40 000 Münchner Tauben produzieren jährlich 480 Tonnen Kot“, berichtete die Stadtverwaltung der *Financial Times*. Und so dämonisiert man den Vogel, der für Frieden und Liebe steht zur „Ratte der Lüfte“ und macht Jagd auf ihn.

Die Taube als Lebensretter

Vor dem Zeitalter der Urbanisierung schätzte Mensch die Taube sehr. Man vermutet sogar, dass der intelligente Vogel das erste Haustier unserer steinzeitlichen Vorfahren war. Auch die alten Ägypter nutzten sie, um Botschaften zu überbringen. Tauben haben einen ausgeprägten Orientierungssinn. Sie fliegen mit bis zu hundert Stundenkilometern über lange Zeit und ohne Rast. Im Zweiten Weltkrieg retteten sie mit ihren Eilmeldungen an Kommandostützpunkte tausenden Soldaten das Leben. Durch die Erfindung der Telekommunikation bekam die Taube Konkurrenz. Leider, denn so gilt sie nur noch als nutzloser Schädling.



Die Taube pickt mit Plan

Dass der Mensch die Tauben völlig unterschätzt, zeigt eine jüngste Studie von der *University of Iowa*. Hier bewies sich die Taube abermals als Intelligenzbestie und Computerheld. Der Professor für experimentelle Psychologie, Edward Wasserman und seine Kollegen stellten den Tauben verschiedene Aufgaben, die die Probanden mit Bravour meisterten. Den Tauben wurden auf einem Touchscreen zwei verschiedene Stränge gezeigt, die jeweils mit einem Button und einem Teller verbunden waren. Der eine Teller war leer, der andere mit Taubenleckereien „befüllt“. Die Tauben wussten im Nu, was zu tun war, und pickten mit hoher Trefferquote den Button an, der mit dem vollen Teller verbunden war.

Die Taube: ein perfekter Krisenmanager

Wasserman erzählt begeistert: „Die Tauben bewiesen, dass sie die Aufgabe in verschiedensten Varianten lösen können. Sogar, wenn die Stränge über Kreuz lagen, drückten sie den richtigen Knopf.“ Die Trefferquote lässt staunen: Die Tauben pickten zwischen 74 Prozent und 90 Prozent richtig. Die Ergebnisse zeigen für Wasserman deutlich, dass Tauben mit komplexen Problemstellungen fertig werden. Insofern müsse man auch laut ihm die Interpretationen über ihr Verhalten völlig neu überdenken.

Mensch und Tier: In Kooperation am besten

Auch in der Realität beweisen die Tauben, dass sie Probleme sinnvoll lösen. Das Ausmerzen der Tiere hat in keiner Stadt Erfolg gezeigt. Die Tiere siedeln weiter neben Mensch. Modellprojekte aus Basel, Tübingen und Berlin zeigen, dass eine gemeinsame Problemlösung zwischen Mensch und Tier das erfolgreichste Konzept darstellt. „In eigens eingerichteten und betreuten Taubenschlägen können die Stadttauben gezielt angesiedelt und direkt kontrolliert und bestandsreguliert werden. Wenn Taubenschläge alle Idealvoraussetzungen erfüllen, ziehen die Stadttauben dorthin um. Auf diese Weise kann das Taubenproblem gezielt, nachhaltig, umweltschonend und tierschutzgerecht angegangen werden. Ziel sollte keine Vernichtung, sondern ein kleiner gesunder Taubenbestand sein, denn auch Stadttauben zählen zur Artenvielfalt unserer Siedlungen.

